

sozialistische Demokratie: politische Machtausübung der von der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei geführten werktätigen Massen des Volkes, die mit der Errichtung der —\*• *Diktatur des Proletariats* die formale —\*• *bürgerliche Demokratie* überwindet und ablöst. Sie setzt voraus, daß die Arbeiterklasse ihre führende Rolle in der Gesellschaft verwirklicht und daß die wichtigsten Produktionsmittel gesellschaftliches Eigentum sind. Die Diktatur des Proletariats ist das politische Fundament der s. D., das sozialistische —► *gesellschaftliche Eigentum* an den Hauptproduktionsmitteln ihr ökonomisches. Die immer weitere Entfaltung und Vervollkommnung der s. D. ist die Hauptrichtung, in der sich die sozialistische Staatsmacht entwickelt. Die vielfältigen Formen der Mitwirkung der Bürger an der Leitung des Staates und der Wirtschaft werden zum bestimmenden Merkmal des Lebens im Sozialismus. Die s. D. unterscheidet sich von der formalen bürgerlichen Demokratie vor allem dadurch, daß sie für die arbeitenden Klassen und Schichten alle Möglichkeiten schafft und garantiert, ihre Interessen in der Form ihrer verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten praktisch zu verwirklichen; die arbeitenden Klassen und Schichten die staatliche Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung auf allen Gebieten durch ihre gewählten Vertreter selbst ausüben, in wachsendem Umfang und mit wachsender politischer und fachlicher Sachkenntnis an dieser Leitung wirksam teilnehmen und zunehmend alle Bürger in sie einbezogen werden; die s. D. alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringt, insbesondere die Produktion als wichtigste Sphäre sozialistischer Persönlichkeitsentwicklung; jeder Bürger vielfältige reale Möglichkeiten besitzt und wahrnehmen kann, seine Vorschläge, Hinweise und Kritiken im staatlichen

Leitungsprozeß wirksam zur Geltung zu bringen; die gesamte staatliche Leitung auf allen Gebieten einer wirksamen und ständigen öffentlichen Kontrolle unterliegt.

Ein hervorstechendes Merkmal der s. D. gegenüber der bürgerlichen besteht in ihrer gesellschafts- und gemeinschaftsbildenden Kraft und Orientierung. Die bürgerliche Demokratie betrachtet den Menschen in erster Linie als isoliertes, auf sich gestelltes und auf sich bezogenes Individuum. Sie versucht, ihn gegen die Gemeinschaft abzuschirmen und erst in zweiter Linie — und dies vergeblich —, die Gemeinschaftsbildung als unumgängliches Übel auf dem Wege der Abgrenzung, Abwägung und des Kompromisses gegensätzlicher Einzelinteressen, d. h. vornehmlich privater Profit- und Vorteilerwägungen, zu erreichen. Im Gegensatz dazu sieht die s. D. den Menschen in erster Linie als gleichberechtigtes und gleichverpflichtetes Mitglied der sozialistischen Gesellschaft, das in der Gemeinschaft und durch aktive Mitarbeit an der Lösung ihrer Probleme am besten seine individuellen Interessen verwirklichen und seine Bedürfnisse befriedigen kann. Die s. D. abstrahiert keineswegs von den persönlichen Interessen des einzelnen; aber sie kann davon ausgehen, daß diesen Interessen nicht mehr das gesellschaftliche Prinzip des egoistischen, privaten Profit- und Vorteilstrebens, der Konkurrenz zugrunde liegt, sondern zwischen den persönlichen Interessen des einzelnen, dem Streben der gesellschaftlichen Kollektive der Werktätigen und den Interessen der gesamten Gesellschaft grundlegende Übereinstimmung besteht. Der durch das sozialistische gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln hergestellten gemeinschaftsbildenden Wirkung der produktiven Tätigkeit des Menschen und der gesellschaftlich nützlichen Verwendung ihrer Ergebnisse entspricht die